Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 23

Artikel: Schätze im Toten Meer
Autor: Norton, Thomas H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642660

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen, aber ebenfalls Musik sind und den guten Willen erkennen lassen. Also findet alles irgendein Echo.

Wer aber — und das braucht gar nicht an einem Samstag oder Sonntag zu sein, sondern kann jederzeit eintreffen — wer also einmal die Stille der Junkerngasse auf sich einwirken läßt, der kann gleichfalls ein „Bern singt" vernehmen. Es kommt von Kanarienvögeln, die in zwei verschiedenen Käfigen vor zwei verschiedenen Fenstern sitzen und ihre kleinen Stimmen erheben. So zart, so fein singen diese Töne, daß man unwillkürlich stehen bleibt. Aber so eindringlich erschallen sie, daß selbst das stolze Schweigen der aristokratischen Gasse sich vor ihnen beugt.

Luegumenand.

* * *

Mein Abreißkalender

Wagos.

In meinem Studierzimmer ziert ein schmucker Abreißkalender die Wand — ein anderer Kalender jedoch, der mir liebere, ruht wohlgeborgen in der Schublade. Ihn zu lesen bereitet mir immer Spaß. Eine Wochenfolge wird sicher auch den Leser freuen.

Montag

Ob alt oder neu,
Wie das Leben auch fließe:
Sei dir selber treu
Und dann genieße!

Ribelisuppe, saurer Mocken, gebratene Kartoffeln.

Dienstag

Ehe ich befehle,
Frage ich voll Lust,
Was in meiner Seele,
Was in meiner Brust?

Fleischsuppe, gesottenes Rindfleisch, Lauch und Kartoffeln.

Mittwoch

Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält
Und mit dem genießt . . .

Kartoffelsuppe, Emmentalerwürste und Salat.

Donnerstag

Und bist du von der Heimat fern,
Und bist du von der Heimat weit.
Fragst du jedwelchen fremden Stern:
Was ist die höchste Seligkeit?

Reissuppe, Schafsragout, Kabissalat, gebratene Kartoffeln.

Freitag

Willst du vom Glück bewegt im Wind
Ein Stück erhaschen,
Dann mußt du, wie ein kleines Kind
Ganz heimlich naschen . . .

Spinatsuppe, Spinat mit Ei und Kartoffeln.

Samstag

Zög're nicht lang, frag' nicht vergebens,
Ob einer auch könne oder dürfe!
Halte fest den Becher des Lebens
Und schlürfe, schlürfe!

Einlaufsuppe, Rippli mit Sauerkraut, Kartoffeln.

Schätze im Toten Meer

Von Dr. Thomas H. Norton.

Zwölfhundert Milliarden Dollar ist die bescheidene Schätzung des Wertes der gewinnbaren in den Wassern des Toten Meeres enthaltenen Salze.

Palästina tritt jetzt unter der britischen Mandatsherrschaft in eine Periode wirtschaftlicher Entwicklung ein, die unter der osmanischen Herrschaft völlig unmöglich war. Nichts hindert dies Land daran, in naher Zukunft ein mächtiger Faktor in der Massenproduktion einiger unserer wichtigsten Chemikalien zu werden. Das Tote Meer, in das der Jordan fließt, ist eines der ausgedehntesten und wertvollsten Lager von Mineralschätzen auf der Erdoberfläche. Hier stoßen wir auf enorme Mengen einiger unserer gangbarsten Chemikalien, die genügen, um den Bedarf der Welt auf viele Jahrhunderte hinaus zu decken. Sie finden sich in einer Lösung, in Form einer gesättigten Sole. Zu ihrer Absonderung wird hauptsächlich Sonnenverdampfung angewandt. Kein anderer Ort auf unserem Planeten ist für diesen Zweck so günstig gelegen. Günstige klimatische und topographische Verhältnisse ermöglichen es, einige wenige Salze in einem kommerziell äußerst reinen Zustande, nur wenige Meilen von Ozeantransportgelegenheiten entfernt, unglaublich billig zu gewinnen. Diese Salze sind Magnesiumchlorid, Kaliumchlorid, Kochsalz (außergewöhnlich rein) und Magnesiumbromid (aus dem Brom gewonnen wird).

Palästina wird nicht das einzige Land sein, das von diesen Schätzen im Toten Meer profitieren wird. Die Bauern aller Länder werden eine Senkung der Kalipreise auf die Hälfte des bis jetzt von ihnen gezahlten Preises dankbar begrüßen.

Der Grund, weshalb diese gewaltigen chemischen Schätze der Industriewelt bis jetzt so gut wie unbekannt geblieben sind, ist der, daß der Inhalt des Toten Meeres das Privateigentum des Sultans der Türkei war. Abdul Hamid, der sich dem Einbruche ausländischer Unternehmungen in das osmanische Reich, von verhältnismäßig unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, stark widersetzte, weigerte sich, Konzessionen für die Ausbeutung des Toten Meeres zu vergeben.

Dann kam der Krieg. Im Dezember 1917 eroberte General Allenby Jerusalem. Dieser kluge Schotte und frühere Offizier im indischen Heer empfahl der Regierung, sofort eine technische Untersuchung des Toten Meeres vorzunehmen. Während die türkische Armee noch im Besitze der nördlichen Hälfte Palästinas war, wurde ein fähiger Geologe hingesandt, um die tiefste Depression auf der Weltkugel zu studieren. Der Bericht enthüllte wunderbare Möglichkeiten.

Ein Jahr nach dieser Erforschung arbeitete ein anderer Chemiker ein sehr einfaches, aber äußerst umfassendes Projekt für die wirtschaftliche Ausbeutung des Toten Meeres aus. Ohne daß Geologe und Chemiker von einander wußten, unterbreiteten beide ein Gesuch für eine Konzession. Da der politische Status des Landes noch unbestimmt war, konnte kein Entscheid gefaßt werden.

Im Jahre 1922 vertraute der Völkerbund das Mandat für Palästina der britischen Regierung an. Das Recht, Konzessionen für Mineralien zu erteilen, wurde dem Kolonialamt in Gemeinschaft mit der palästinensischen Verwaltung übertragen. Im Mai 1925 veröffentlichte die Regierung eine Monographie über sorgfältig unternommene vorbereitende Studien und forderte zur Einreichung von Angeboten für die Gewinnung der Salze des Toten Meeres auf. Als letzter Tag für das Einreichen war der 31. Dezember 1926 vorgesehen.

Unter den eingegangenen Angeboten befinden sich solche, die der Regierung von Palästina den Hauptanteil am Reingewinn zukommen lassen wollen, oder die die obligatorische Anlage eines Teiles des Reingewinnes in industriellen, finanziellen und kaufmännischen Organisationen des Landes vorsehen, so daß dem Lande der größte Betrag des von der übrigen Welt für die Mineralschätze des Landes gezahlten Tributes zukommen würde. Andere Angebote sehen den Absatz der Kalisalze als Düngemittel an die Bauern Palästinas und Transjordaniens zum Selbstkostenpreise vor; die unentgeltliche Uebertragung der gesamten technischen Anlagen für die Gewinnung von Salzen des Toten Meeres auf die Regierung Palästinas nach Ablauf

weniger Jahre; die Errichtung von Gewerbeschulen für die Ausbildung von Eingeborenen für untergeordnete Posten wie auch für höhere Verwaltungs- und technische Posten; die Bestellung eines oder mehrerer fähiger Eingeborener Palästinas zu Aufsichtsratsmitgliedern und Vertretern der Regierung bei der vorgeschlagenen Gesellschaft; eine bis ins kleinste gehende Wohlfahrtseinrichtung für die Arbeiter und deren Familien; sowie andere Vorschläge für eine enge Kooperation mit der Mandatsverwaltung zugunsten der sozialen und industriellen Entwicklung Palästinas.

Es gibt wohl kaum einen anderen Fall, in dem eine Regierung großzügigere Angebote für eine Konzession erhalten hat.

Sehr vollständige Vorbereitungen sind getroffen worden für einen sofortigen Beginn der Arbeiten, falls die Konzession erteilt wird. So befinden sich unter dem Personal einer der Firmen, die Angebote eingereicht haben, vier prominente Chemiker von Weltruf.

Die unternommenen Studien und Experimente sind so eingehend, daß man von dem Projekt nicht mehr als von einem „spekulativen" sprechen kann.

Eins der wichtigsten Probleme ist: Wie tief soll der Preis des palästinensischen Kaliumchlorids unter den Minimalproduktionskosten der Kalisalze im Elsaß, in Deutschland, Polen, Rußland und Spanien liegen, um die Nachfrage der Landwirtschaft der ganzen Welt zu befriedigen?

Wenige machen sich einen Begriff von den Mengen und potentiellen Werten des Inhalts des Toten Meeres. Wenn wir Tagespreise zugrunde legen, gelangen wir zu folgendem Resultat:

	Millionen Tonnen	Millionen Dollar
Kali — K2O (als KCl)	1,300	70,000
Brom — Br2 (als MgBr2)	853	260,000
Salz — NaCl	11,900	27,500
Gips — CaSO42H2O	81	120
Calciumchlorid — CaCl2	6,000	85,000
Magnesiumchlorid — MgCl2	22,000	825,000
		1,267,620

Britische Streitkräfte befreiten Palästina unter ungeheuren Blut- und finanziellen Opfern von dem Joch der Türken. Britische Verwaltungsbeamte lehren jetzt die Bevölkerung, sich selbst zu regieren. Die Ausführung dieser neuen Pläne wird das historische Land vielleicht in die Reihe der mächtigsten Industriefaktoren unseres Zeitalters rücken.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Kurt Böhme.)

Entspannung . . .?

Weiter schwirren die Proteste,
Täglich heißt es: grenzverletzt!
Auch der Bürgerkrieg in Spanien
Seine Furien weiter hetzt.
Die Japaner und Chinesen
Sind verbissen wie noch nie,
Und der Russe schielt nach Osten
Mit gewohnter Perfidie.

Auch im Norden sind die Staaten
Einig, allerhand zu tun.
Was die Schweiz in Genf errungen,
Läßt des Nordens Stolz nicht ruhn.
Ja, es droht vielleicht der Liga
Dort in Genf ein neuer Schwund:
Schwedens Nationale meinen:
„Austritt aus dem Völkerbund?!"

Mexikos Rebellen haben
Sich die Köpfe eingerannt,
Doch ihr Haß, der ewig alte,
Ist noch lange nicht verbrannt.
General Cedillo's Feuer
Hat vorläufig ausgezischt,
Und er selbst, weil's nicht geheuer,
Ist den andern „flugs" entwischt.

Und dieweil's im Kriegstopf brodelt,
Läuft bei uns der Kurzweil Band:
Weiter wird gebort, gejodelt
Und gespielt im Schweizerland.
Müde tanzt man sich die Haxen,
Gondelt heimwärts, rasch und lind,
Weil jetzt auch die Taxi-Taxen
Billiger geworden sind!

Vedo.

Die Zuteilung der Direktionen an die neuen bernischen Regierungsräte wird dem Großen Rate wie folgt vorgeschlagen: Die Polizeidirektion, von der Regierungsrat Stauffer zurücktritt, wurde von Regierungsrat Seematter übernommen; das Armenwesen, das dieser bis jetzt vertrat, geht an Regierungsrat Möckli über. Die Baudirektion würde anstelle von Regierungsrat Bösiger von Regierungsrat Grimm übernommen.

Als Mitglied der Aufsichtskommission f. d. Erziehungsanstalt für weibliche Jugendliche in Münsingen wird anstelle von Großrat Paul Bechler a. Regierungsrat A. Stauffer vom Regierungsrat gewählt.

Die Solothurn-Zollikofen-Bern-Bahn schließt bei 1,197,656 Fr. Einnahmen mit einem Ueberschuß von 207,248 Fr. Die Gewinn- und Verlustrechnung hat sich von 131,155 Fr. auf 120,434 Fr. vermindert.

Die Bernischen Kraftwerke verzeichnen pro 1937 einen Reingewinn von 3,49 Millionen. Von diesen wird eine Dividende von 5,5 Prozent in der Höhe von 3,08 Millionen ausgeschüttet; 400,000 Fr. werden dem Reservefonds zugewiesen.

Die Kirchgemeinde Bremgarten-Zollikofen macht den Vorschlag, angesichts der Errichtung einer zweiten Kirche in der Gemeinde und der zu befürchtenden Verwaisung des Kirchleins Bremgarten die Benachbarte und sehr belastete Pauluskirchgemeinde der Stadt Bern einzuladen, gewisse Bezirke wie die Felsenau und das Roßfeld der Kirche Bremgarten zuzuteilen.

In Oberburg ist unter Leitung von Frau Guyot eine Pfadfinderinnenabteilung ins Leben gerufen worden.

In Dürrgraben wurden bei der Inventarisation des Nachlasses einer in ärmlichen Verhältnissen lebenden und seit Jahren auf dem Armenetat stehenden Frau versteckt in Schuhcreme-, Brustbonbons-, Hühneraugen- und Ovomaltinebüchsen sowie in alter Wäsche einige Kilo Silberstücke vorgefunden.

In Kleindietwil glitt ein Landwirt beim Fraisen von Holz aus und fiel in die laufende Fraise, wodurch er schwere Verletzungen erlitt.

Von den seit 1925 erstellten acht Schiffländten der westlichen Thunerseehälfte ist die Ländte in Hünibach als zuletzt erbaute eingeweiht worden.

Die Gemeindeversammlung Thun gestattete von Fall zu Fall Warenauslagen auf dem Trottoir in beschränktem Maße, doch dürfen auf keinen Fall welche auf die Straße kommen.

Die Betriebsgesellschaft des Kursaals beschloß Weiterführung des Kursaalbetriebes in der Sommersaison 1938.

In der Kirche Thierachern sind dieses Frühjahr 23 Knaben und 35 Mädchen konfirmiert worden. Hievon entfallen 18 Kinder auf Thierachern, 31 auf Uetendorf, sieben auf Uebeschi und zwei auf Uttigen.